

Dauer des Grundsicherungsbezugs

Kein Gleichstand zwischen den Geschlechtern

Will man die Situation in der Grundsicherung bewerten, schaut man zunächst auf die Zahl der Menschen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II beziehen. Doch sie allein gibt ein unvollständiges Bild. Die Dauer der Hilfebedürftigkeit liefert wichtige Zusatzinformationen, um die Lage richtig einzuschätzen.



Der Leistungsbezug in der Grundsicherung für Arbeitsuchende dauert bei manchen länger, bei anderen kürzer. Das hat unterschiedliche Ursachen. Neben der Arbeitsmarktsituation spielt eine entscheidende Rolle, wer mit den Hilfebedürftigen im Haushalt lebt. So gelingt Paaren ohne Kind und Alleinstehenden ein Ausstieg im Durchschnitt schneller als Paaren mit Kind. Alleinerziehende verbleiben durchschnittlich am längsten im Leistungsbezug (vgl. Artikel von Torsten Lietzmann „Alleinerziehende in der Grundsicherung“ auf Seite 70). Gibt es zusätzlich einen Unterschied beim Verbleib im Leistungsbezug zwischen Frauen und Männern? Eine geschlechtsspezifische Differenzierung für Bedarfsgemeinschaften von Paaren kann nicht vorgenommen werden, weil die Bedürftigkeit der Partner gemeinsam festgestellt wird und daher auch gemeinsam endet.

Frauen brauchen länger

Unter den Alleinstehenden, die seit dem Frühjahr 2005 Leistungen beziehen, sind im Westen 22 Prozent und im Osten 28 Prozent der Männer drei Jahre und mehr durchgehend auf finanzielle Hilfe angewiesen. Bei den Frauen hingegen sind es 27 Prozent im Westen und 31 Prozent im Osten. Das bedeutet, dass sie länger hilfebedürftig sind. Während das Ost-West-Gefälle mit der besseren Arbeitsmarktsituation in Westdeutschland erklärt werden kann, ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern nicht so einfach zu erklären. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Frauen nicht so häufig aktiviert werden können. So war im Januar 2007 etwa die Hälfte der Frauen als arbeitslos registriert, hingegen 60 Prozent der Männer. Gründe hierfür können soziale Verpflichtungen sein. Beispielsweise ist

Tabelle 1

Verbleib im Leistungsbezug von Alleinstehenden nach 36 Monaten

in Prozent

	Verbleibsrate der Bedarfsgemeinschaften mit Zugang im Februar/März 2005	
	ohne Unterbrechung	mit Unterbrechung
gesamt	26 %	36 %
Männer Westdeutschland	22 %	34 %
Männer Ostdeutschland	28 %	40 %
Frauen Westdeutschland	27 %	33 %
Frauen Ostdeutschland	31 %	37 %

eine Arbeitsaufnahme nicht zumutbar, wenn Angehörige gepflegt werden. Außerdem bleiben mehr Frauen als Männer trotz Aufnahme einer Erwerbstätigkeit weiterhin bedürftig. Ein möglicher Grund wäre, dass Frauen häufiger gering bezahlte Tätigkeiten aufnehmen.

Nachhaltiges Ende

Frauen sind zwar durchschnittlich länger auf den Leistungsbezug angewiesen. Wenn sie ihn beenden, erweist sich der Ausstieg aber als dauerhafter: Erneuter Bezug nach einer Unterbrechung ist seltener (vgl. Tabelle 1). Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass Männer eher Jobs mit kürzerer Dauer ausüben, wie eine Saisonbeschäftigung.

Die Überwindung der Hilfebedürftigkeit gelang in den Jahren 2006 und 2007 sowohl Männern als auch Frauen schneller als im Jahr 2005, als die neue Grundsicherung eingeführt wurde (vgl. Tabelle 2). Eine verbesserte Arbeitsmarktlage und besser eingespielte Vermittlungsaktivitäten der Träger haben sich positiv ausgewirkt. Jedoch haben sich keine Veränderungen zwischen den Geschlechtern ergeben.

Die geringfügig besseren Werte im Jahr 2006 gegenüber dem Jahr 2007 sind vermutlich auf das SGB-II-Änderungsgesetz zurückzuführen, welches Alleinstehende zwischen 18 und 24 Jahren im Zeitraum Juli bis Dezember 2006 der Bedarfsgemeinschaft der Eltern zuordnete, sofern diese im gleichen Haushalt wohnten. Denn volljährige Kinder unter 25 Jahren fielen aus dem Leistungsbezug, wenn ihre Eltern über ausreichendes Einkommen oder Vermögen verfügten.

Fazit

Frauen verbleiben im Durchschnitt länger im Leistungsbezug als Männer, was auch an ihrer geringeren Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt liegt. Wenn ihnen die Überwindung der Bedürftigkeit gelingt, ist diese jedoch nachhaltiger.

Tabelle 2

Verbleib im Leistungsbezug von Alleinstehenden nach 12 Monaten

in Prozent

	Verbleibsdaten der Bedarfsgemeinschaften mit Zugang im Februar/März		
	2005	2006	2007
gesamt	57 %	42 %	43 %
Männer Westdeutschland	54 %	39 %	39 %
Männer Ostdeutschland	60 %	43 %	45 %
Frauen Westdeutschland	56 %	43 %	44 %
Frauen Ostdeutschland	62 %	46 %	49 %

Quelle: Administratives Panel SGB II des IAB, 255 vollständige Kreise

©IAB



Literatur

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007. Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. IAB-Kurzbericht 5/2009.

Graf, Tobias: Bedarfsgemeinschaften 2005 und 2006. Die Hälfte war zwei Jahre lang durchgehend bedürftig. IAB-Kurzbericht 17/2007.

Der Autor



Dr. Tobias Graf

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“ am IAB.

tobias.graf@iab.de